

**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 47 (1949)

**Heft:** 7

**Artikel:** Ueber seelische Beeinflussung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-951505>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Werder AG, Buchdruckerei und Verlag

Waghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Ladny,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,  
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil

Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Zollikofen

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz,  
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1spaltige Pettizelle  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt

**Inhalt.** Ueber seelische Beeinflussung. — Schweizerischer Hebammentag in Bern. — Der Schweizerische Hebammenverein tagt im Rathaus. — Prolog. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: Neu-Eintritte. — Rückblick. — Krankentafel: Krankmeldungen. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Vergabungen. — In memoriam. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselland, Basel-Stadt, Bern, Graubünden, Luzern, Ob- und Nidwalden, St. Gallen, Schaffhausen, See und Gaster, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Vermischtes.

## Ueber seelische Beeinflussung

Neuerdings hat ein Amerikaner-Geburts-helfer eine Entdeckung gemacht, die wir schon vor vielen Jahren kannten: er fragt, warum die Gebärenden Schmerzen erleiden müssen, wenn doch der Hauptteil dieser Schmerzen nur von dem unzweckmäßigen Verhalten der Gebärenden herkommt.

Wenn nämlich die Gebärende, statt den Wehen und ihrer Wirkung nachzugeben, ihren Muttermund krampfhaft zusammenzieht und bei der Austreibung besonders die Damm-muskulatur so anstrengt, wie wenn man etwa bei Durchfall den Stuhl zurückhalten will, so erzeugt dies Schmerzen, die leicht vermieden werden könnten. Nun ist ja der Muttermund ein Muskel mit glatten Fasern und dem Willen nicht unterworfen, wie die quergestreiften Muskeln des Körpers; aber auch die glatte Muskulatur gehorcht seelischen Einflüssen, ob schon weniger dem Bewußtsein als mehr dem „Unterbewußtsein“, um mit Freud zu reden. Vorstellungen erzeugen heftige Darmbewegungen. Bei Beginn einer Schlacht lassen die meisten Soldaten den Stuhl unwillkürlich gehen. Durch Schreck oder Kummer kann die Periode herbeigeführt oder plötzlich abgestellt werden. Die Angst macht Herz klopfen, wie die Freude; bei Spannung verändert sich die Atmung. Kurz, jeder hat wohl schon bei sich selber die vielen Möglichkeiten erlebt, wie die Seele auf die unwillkürlichen Körperfunktionen einen Einfluß ausübt.

Ein Beispiel sei nur erwähnt über den Einfluß des Willens auf die Wehen: Eine Hebamme ließ mich rufen, mit der Meldung, bei einer erstgebärenden jungen Frau sei der Kopf schon lange sichtbar, aber die Geburt mache keine Fortschritte, ich möge die Zange anlegen. Bei meiner Ankunft fand ich völlig normale Verhältnisse; aber die Gebärende verhielt sich unzweckmäßig, weil sie bei jeder Wehe die Beckenbodenmuskeln krampfhaft zusammenzog, wie wenn man bei Durchfall den Stuhl zurückhält. Ich klärte sie auf über den Weg, den das Kind nehmen mußte, und sofort ließ sie mit dem Krampfe nach und nach wenigen Minuten war das Kind ohne Zange geboren, selbst ohne Riß.

Man unterscheidet im allgemeinen zwischen Suggestion und Hypnose. Bei der Suggestion zwingt man den Anderen, etwas als richtig anzunehmen, dadurch, daß man es ihm eindrücklich und immer wieder einschärft. Wir haben täglich diese Art der Suggestion vor uns in der Reklame, sei es in den Zeitungen, sei es mit Plakaten oder Radio oder sonst einem Mittel. Wenn sie jeden Tag in den Zeitungen lesen und mit Abbildungen und Zeichnungen verbeutlicht

sehen, daß K's Waschpulver am besten weiß wäscht, oder die Y-Uhr die richtigste Gangart hat und sich selber aufzieht, so werden die Leser nach und nach gezwungen, bei einem Anlauf diese und nicht andere Waren zu kaufen. Volkstümlicher ist die Anpreisung, die der „billige Jakob“ auf den Marktplätzen mit heiferer Stimme seinen Massenartikeln zuteil werden läßt; wenn er schlau ist, so wird er sogar einen der Umstehenden besonders ins Auge fassen und ihm, fast wider seinen Willen, ein Objekt verkaufen.

Auch die Hypnose ist eigentlich nur eine verstärkte Suggestion: Der Hypnotiseur überzeugt sein Opfer, daß es einschlafen muß, weil er es befehlt. Wenn dieser Schlaf erreicht ist, wird der eigene Wille des Hypnotisierten mehr oder weniger ausgeschaltet und er befolgt alle Befehle des „Magiers“. Wichtig sind auch die Suggestionen, die er für die Zeit nach dem Erwachen erhält; ohne zu wissen, warum führt er oft längere Zeit nachher diese Taten aus. Der frühere Professor August Forel in Zürich, der diese Gebiete studierte, machte in der Irrenanstalt Burghölzli Versuche, nicht mit den Kranken, sondern mit dem gesunden Wartpersonal. Zum Beispiel erzählt er, er habe in der Hypnose einer jungen Wärterin den Auftrag erteilt: Morgen um 10 Uhr kommen Sie in mein Büro und dort werden Sie mich in einem blauen Frack mit Hörnern auf dem Kopf sitzen sehen. Am nächsten Tage kam das Mädchen zur angegebenen Zeit prompt in sein Büro,

ohne zu wissen warum. Als sie den Professor sah, brach sie in lautes Lachen aus. Forel, der in seinem gewöhnlichen Kleide da saß, fragte sie um die Ursache ihrer Heiterkeit: Sie haben ein so komisches Kleid an, sagte sie. Warum kommen Sie denn hierher? fragte Forel. Sie wußte keine Antwort auf diese Frage; der unbewußte Drang des in der Hypnose erteilten Befehls hatte sie dazu gezwungen.

Man hat zeitweise versucht, die Suggestion und Hypnose zur Ausschaltung der Wehenschmerzen unter der Geburt zu benutzen; doch setzt dies voraus, daß schon während der Schwangerschaft die Schwangere häufig hypnotisiert wird, um bei der Geburt dem Einfluß der Suggestion um so leichter und rascher zu erliegen. Das wurde in einigen Gebäransalten gemacht; es eignet sich aber nicht gut für die allgemeine Praxis.

Die Massen-suggestion finden wir in allen Gegenden im täglichen und noch mehr im politischen Leben. Heute ist sie wirksamer als je; denn wo früher nur die Presse und die öffentlichen Versammlungen dazu taugten, ist heute im Radio ein äußerst wirksames Werkzeug dazu erfunden worden. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika dient der Radio in ausgedehnter Weise der Handelsreklame. Viele Unternehmungen haben ihre eigenen Stationen errichtet; aber auch öffentliche solche bringen zwischen anderen Darbietungen immer noch Reklame. Hier in der Schweiz wurde von vorneherein die Reklame im Rundspruch abgelehnt, obschon diese in Amerika ungeheure Summen einbringt; man wollte sich dadurch nicht binden lassen. So muß denn der Radiohörer eine immer weiter erhöhte Konzeptionsgebühr zahlen; obschon die politischen Behörden oft froh sind, durch Radioansprachen dem Volke ihre Wünsche und Ansichten kundzugeben.

Die Suggestion im politischen Leben spielt auch eine überragende Rolle. Wir erinnern uns noch der großen Massenansammlungen in Nürnberg, wo Hitler seine aufreizenden Reden hielt, unter dem Beifallsgeheul der Menge; dies konnte man bei uns im Radio alles verfolgen. Heute tönen aus Sowjetrußland und seinen Satelliten wieder solche Propagandareden den ganzen Tag hindurch in die Welt hinaus. Aber auch von den westlichen Ländern aus, besonders aus England und Nordamerika wird in ähnlicher Weise Propaganda getrieben. Der Unterschied ist nur der, daß in der westlichen Welt jeder, der daran Vergnügen findet, sich die kommunistischen Lügen anhören kann, während in den kommunistischen Ländern das Anhören fremder Radio-sendungen streng verboten ist und leicht mit dem Tode bestraft werden kann. Man sieht, welche Angst die Behörden dieser Länder vor der Propaganda der anderen haben.

Doch, um zur Suggestion in anderen Gebie-

## Wichtige Mitteilung!

Wie an der Delegiertenversammlung in Bern bekanntgegeben wurde, ändert das Datum der Herausgabe der „Schweizer Hebamme“. Sie wird in Zukunft, also erstmals für den August 1949, auf den 1. des Monats erscheinen, nicht wie bisher am 15. Wir bitten die Sektionsvorstände, davon Notiz zu nehmen.

Redaktions- und  
Inseraten-Schluß  
am 20. des Monats

Redaktion und Administration

ten zurückzuführen: Man sieht oft Vorstellungen von sogenannter Wachsuggestion. Der Suggestor läßt aus dem Publikum eine Anzahl Personen auf die Bühne kommen; dann sitzen sie auf Stühlen im Halbkreis, und den ersten befiehlt er, den Mund zu öffnen. Dann sagt er bestimmt und laut: Sie können den Mund nicht mehr schließen. Der Betroffene versucht es ohne Erfolg. Das sehen die anderen; diesen gibt er auch ähnliche Befehle, und da sie die Wirksamkeit beim ersten mit angesehen haben, macht dies ihnen so starken Eindruck, daß sie auch der Suggestion erliegen. Der Saal mit dem Publikum, der Suggestor, dem schon ein gewisser Ruf der Geschäftlichkeit vorausgegangen ist: all dies hilft mit. Wenn aber einer sich kräftig dagegen stemmt und seine Willenskraft anbietet, so kann er nicht hypnotisiert werden (denn es kommt bei dieser „Wachsuggestion“ doch fast immer zu richtiger Hypnose). Die, die erliegen, führen allerdings zur Belustigung der Zuschauer mit dem größten Ernst die unfeinlichsten Befehle aus: sie rasieren einen anderen mit einem Spazierstock, sie reiten auf einem Stuhl in höchster Eile angeblich zum Bahnhof; sie schleichen als Mörder mit einer Papiervolle als Dolch herum usw.

Auch bei der ärztlichen Hypnose kommt alles darauf an, ob der Hypnotiseur dem Kranken imponieren kann. Kranke mit eigenen Wahnvorstellungen können auch nicht leicht beeinflusst werden, da jene ihr Gefühl und Denken zu stark besetzt haben.

Vor bald zweihundert Jahren trat zuerst in Wien, dann in Paris ein Mann auf, der den Einfluß eines Menschen auf den anderen einer Kraft zuschrieb, die er den tierischen Magnetis-

mus nannte: Anton Mesmer. Gebürtig aus einem Dorfe am Bodensee, studierte er erst Theologie, dann Medizin. Durch die Versuche eines Engländers, Krankheiten durch Auflegen eines stählernen Magneten zu heilen, kam er auf die Idee, nur durch persönliche Berührung dies zu erreichen. Er hatte großen Zulauf, besonders in Paris, wo er als eigentlicher Charlatan die Menschen behandelte. Es wurde große Mode, sich um seine Zuber zu setzen, in denen angeblich magnetisiertes Wasser war und aus denen eiserne Stäbe ragten, die von den Gläubigen auf ihre scheinbar kranken Körperteile gerichtet wurden.

Ein anderer Charlatan, ein Sizilianer, Giuseppe Balsamo, der sich Graf Cagliostro nannte, beschwindelte zur selben Zeit auch die Pariser und besonders den Kardinal Nojan, in der berühmten Halsbandgeschichte, die der ganz unschuldigen Königin Marie-Antoinette im Volke ungeheuer schädete und viel zum Sturze der Monarchie beitrug.

Man kann sich auch selbst etwas suggerieren. Die vielen eingebildeten Kranken, die von Arzt zu Arzt laufen und denen nichts fehlt als die Vernunft, sind Zeugen dafür. Prof. Paul Dubois in Bern erzählte einst die Geschichte einer Patientin, die sich suggerierte, sie könne nie warm genug werden. Sie lag bei dem heißesten Sommerwetter im Bette unter dicken Kissen und trug dabei noch Pelzhandschuhe. Durch Gegen suggestion, die er Ueberzeugung nannte, gelang es ihm, der selber großen Einfluß auf seine Kranken hatte, sie von dieser Idee zu heilen. Denn nicht jeder hat denselben Einfluß auf seine Mitmenschen. Dubois sagte: Die Beeinflussbarkeit des Menschen ist grenzenlos.

Jahresrechnung wurden einstimmig gutgeheißen. An Stelle der aus Altersgründen zurücktretenden langjährigen Aktuarin Fräulein Stähli in Dübendorf wird Frau Krämer in Horgen gewählt. Die übrigen Mitglieder werden in ihrem Amte bestätigt. —

Rechtzeitig wurde die Tagung geschlossen und wir begaben uns zum Abendbankett in den Kurzaal, der außen und innen festlich geschmückt war. Draußen blühten und dufteten die Rosen und im Saal grüßte uns von allen Seiten das weiße Kreuz im roten Feld. Frau Herren leitete den gemütlichen Teil ein mit dem Vortrag eines Gedichtes. (Siehe in dieser Nummer.) Sie begrüßte aufs herzlichste als Gäste: Herrn Prof. Dr. H. Suggisberg, den bernischen Hebammenvater, der uns mit seinem Erscheinen beehrte, Regierungspräsident und Sanitätsdirektor Herrn Dr. Giovanoli, Herrn Stadtrat Wiedmer, ferner Herrn Dr. von Fellenberg, den langjährigen und sehr geschätzten Redaktor für den wissenschaftlichen Teil unserer Zeitung, sowie Herrn Dr. Deich, Kantonsarzt, und Herrn Dr. med. Rubeli in Muri. Manch gutes Wort durften wir entgegennehmen. Herr Prof. Dr. Suggisberg sprach unserem Stand wirkliche Anerkennung aus, was uns aus seinem Munde besonders freute, uns aber gleichzeitig anspornen soll, den Anforderungen der heutzutage Geburtshilfe in allen Teilen zu genügen. Darum heißt es auch für uns: ständig vorwärtschreiten, um beruflich auf der Höhe zu bleiben, jede Gelegenheit zur Weiterbildung zu benützen.

Sanitätsdirektor Herr Dr. Giovanoli versicherte uns, daß unsern Bestrebungen zur Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage seitens der Regierung Verständnis entgegengebracht würde. Das in Beratung stehende neue bernische Gesundheitsgesetz soll auch den Hebammen Verbesserungen bringen. — Herr Stadtrat Wiedmer überbrachte uns die Grüße der Stadt Bern. — Herr Dr. von Fellenberg, der sich umständehalber früh entfernen mußte und so unsern Dank für seine ständige, gewissenhafte Arbeit am Montagabend nicht entgegennehmen konnte, erhielt ihn in Form von Blumen zugesandt. Herr Doktor dankt dem ganzen Hebammenverein aufs allerherzlichste und versichert uns, daß es ihm ein Anliegen sei, uns stets das Beste zu bieten. —

Die musikalischen Darbietungen des Berner Frauenchors und des Männerchors Mattenhof-Weissenbühl, ob sie nun separat oder gemeinsam vorgetragen wurden, waren wirklich ge-diegen und künstlerisch wertvoll. Welch prachtvolle Stimmen hörten wir! Als ganz besondere Ueberraschung wurden uns zwei Fodler-vorträge geboten. Hochbefriedigt von allem Gehörten zogen wir uns zu einigen Stunden Ruhe zurück.

Der folgende Morgen versammelte die Teilnehmerinnen auf der Schützenmatte zur Stadtrundfahrt. Unser erster Halt galt dem Münster. Schade, daß die Zeit so bemessen war; wir hätten gerne das schöne alte Bern aus der Vogelperspektive geschaut! Aber zu einem Rundgang über die Plattform langte es doch. Als zweites wurde dem Bärengraben, oder vielmehr seinen Injassen, ein Besuch abgestattet. Dann ging's über den Murrstalden zum Rosengarten und von dort in die Innere Enge, wo wir uns zur Bekanntgabe der Beschlüsse versammelten. Anschließend hörten wir noch ein Kurzreferat über Knorr-Produkte, dann wurde die 56. Delegiertenversammlung als geschlossen erklärt. Frau Herren und ihren Mitarbeiterinnen gebührt unser besonderer Dank für die vorzügliche und wohlgelungene Organisation. Ferner möchten wir allen Firmen aufs wärmste danken für ihre Zuwendungen, für die Gaben in bar für Kranke- und Zentralfasse sowie denjenigen, die am Abend unsere Bedecke geschmückt hatten.

Unsere Mittagstafel war im prächtig gelegenen schattigen Garten des Restaurants gedeckt

## Schweizerischer Hebammentag in Bern

20. und 21. Juni 1949

„Bärn, du edle Schwyzstärn,  
Wisch d'Souptstadt wohl im Kanton Bärn,  
Viel geprießen und viel genannt,  
Alle Bälltere wohl beliannt.“

Das Lied, glinge vom Bärner Frouechor u vom Männerchor Mattehof-Wyßebüehl im fahne- u bluemegschmückte Kurzaal obe am Mäntig abe vo uester Delegierteversammlung, liegt mer gäng no i de Ohre. Wie het das tönt! Der Hintergrund, d'Alpeshötti im Abeglüeje u dervor d'Schwyzersfahne — es isch eim ganz syrllech z'Muet worde u mi het es mal meh gspürt, wie schön uesti Heimat isch. S'Wätter isch ja o wunderbar gfi, schöner hätt nüt grüet. D'Sunne het alls, was süsch öppe grau isch z'Bärn, mit ihrem gulbige Schyn verklärt, es isch e wahrer Freud gfi. —

Aber i fött dänk ame andere Ort asah mit berichte, nid grad bim Aesse u o nid bärndütsch!

Also: am 20. Juni haben wir uns zur 56. Delegiertenversammlung im Rathaus in Bern versammelt. Der Grobtratsaal trug uns zu Ehren festlichen Blumenschmuck. Herzlich begrüßt wurden wir durch die Präsidentin der Sektion Bern, Frau Herren, in deutscher, französischer und italienischer Sprache sowie durch unsere geschätzte Zentralpräsidentin, Frau Schaffer. In der üblichen Reihenfolge wurden die Berichte verlesen und Protokoll sowie die verschiedenen Jahresrechnungen genehmigt. Die sehr interessanten Berichte werden später vollständig im Protokoll veröffentlicht werden und verdienen unser Interesse. Aus demjenigen von Fräulein Niggli dürfen wir einiges entnehmen, das uns wirklich freut. Wenn wir uns auch nicht verhehlen, daß vieles nur noch auf dem Papier steht und noch der Verwirklichung harret, so sind doch Fortschritte zum Guten zu verzeichnen. Einige Hebammenschulen haben im Berichtsjahr ihre Lehrzeit erhöht und wir hoffen, daß in nicht allzu ferner Zeit überall die zweijährige Lehrzeit eingeführt ist. Sobald dieses Ziel

erreicht ist, sollte es auch nicht schwer fallen (Fräulein Niggli) die kantonalen Grenzen in der Berufsausübung aufzuheben. Im Blick darauf wurde beschlossen, die Stellenvermittlung, die eben daran krank, daß bis anhin nicht Freizügigkeit in der Berufsausübung herrschte, doch weiterzuführen. Frau Zehle (Aargau), die das Amt bis dahin provisorisch geführt hat, soll darum gebeten werden.

Ferner wurde, auf Anregung des Berufsekretariates, eine Kommission für Ausbildungsfragen ins Leben gerufen, von der wir uns nur Gutes versprechen. —

Bei der Behandlung der Traktanden wurde beschlossen, daß in Zukunft der Hilfsfonds die Krankentassenbeiträge für die über 80jährigen bedürftigen Mitglieder tragen soll und daß beim Bundesfeierkomitee ein Gesuch gestellt werden soll, diesen Fonds, der an Schwindsucht leidet, durch eine Zuwendung aus der Bundesfeierkasse zu stärken.

Die Anträge der Sektionen Biel und Solothurn sowie derjenige der Sektion Aargau werden zurückgezogen.

Mit dem laufenden Jahr ist auch der jetzige Zentralvorstand schon wieder an der Grenze seiner Amtsdauer angelangt. Als Vorortssektion wurde vorgeschlagen und gewählt: St. Gallen mit seinen Untersektionen Rheintal, Sargans-Werdenberg und See und Gaster. Wir glauben, daß er auch da in guten Händen sein wird. —

Nun durfte in unsere Verhandlungen eine Pause eingeschaltet werden, während welcher wir in großzügiger Weise von der Firma Nestlé in Bevev mit einem feinen Rescafé und Patisserie bewirtet wurden. Für diese freundliche Geste möchten wir herzlich danken, der Kaffee tat gut.

Die Krankentasse hatte diesmal keine Anträge zu beraten und so waren ihre Geschäfte bald einmal abgewickelt. Protokoll sowie